



LITERARISCHES QUARTETT

Vier Bücher, die unterschiedlicher nicht sein könnten:
SPANNENDE WINTERLEKTÜRE für die schnelle Flucht aus der Kälte

PAUL AUSTER: „4321“ (ROWOHLT)

Der längste Auster, den es je gab. Auf fast 1300 Seiten entwirft der Altmeister vier Versionen des Lebens eines jungen Mannes, der 1947 in Newark geboren wurde – wie Auster selbst. Großartiges Werk um Liebe und Literatur, Politik und Widerstand, Basketball und Studentenheime. Eine literarische Sensation? Zweifellos.

BERNHARD AICHNER: „TOTENRAUSCH“ (BTB)

Furioses Finale der Thriller-Trilogie um eine gesuchte Mörderin. Die Innsbrucker Bestatterin Brünhilde Blum ist auf der Flucht, seitdem sie den Mord an ihrem Mann gerächt hat. In Hamburg will sie mit ihren Töchtern zur Ruhe kommen – klar, dass das nicht klappt. Einzigartig: Aichners knapper Stakkato-Stil.

MARTIN SUTER: „ELEFANT“ (DIOGENES)

Unglaublich, aber (fast) wahr: Ein kleiner, rosarot leuchtender Elefant versetzt die Schweiz in Aufregung. Tierärzte, Zirkusdirektoren und Wissenschaftler machen Jagd auf das Tier, das bei einem Obdachlosen lebt. Suters Story basiert auf einem realistischen Experiment. Charmant umgesetzt, spannend erzählt.

FJODOR DOSTOJEWSKIJ: „DER SPIELER“ (DTV)

Nervenkitzel, Glücksspiel, Sex. Das ist alles, was Aleksej Iwanowitsch will. Der exzentrische junge Mann lästert über Spießler, Biedermänner und Bücklinge – und berauscht sich am Glücksspiel im deutschen Kurort Roulettenburg. Dostojewskijs rasantester Roman, jetzt in einer dynamisch-rotzfrechen Neuübersetzung.

gelesen von **GÜNTER KEIL**